

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Insertate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XIX.

Leipzig, Freitag den 9. September 1881.

No 104.

### Auch ein Beitrag „Zur Steuer der Wahrheit“.

Obgleich in Nr. 97 d. Bl. von Seiten unsern Unterstützungsvereins-Vorstands in Stuttgart die gebührende Antwort auf den Artikel Sch.-Leipzig in Nr. 94 d. Bl. erfolgt ist, kann ich doch nicht umhin, im Interesse unserer Leipziger Kollegen wie derjenigen Deutschlands überhaupt nochmals darauf zurückzukommen. Es heißt in demselben u. a.: „Vor allen Dingen ist der Beschluß, die Leipziger Haupt-Kranken- und Begräbniskasse dem Hilfskassengesetz anzupassen, auf die ganz unverhältnismäßig geringen Leistungen der Zentral-Krankenkasse gegenüber den unseren zurückzuführen“ und als Beweis hierfür werden die Leistungen der beiden Kassen wie folgt zusammengestellt: Der Wochenbeitrag beträgt in Leipzig 45 Pf., also jährlich 23,40 Mk., in der Zentral-Krankenkasse 40 Pf., also jährlich 20,80 Mk.; die Leistungen der beiden Kassen sind folgende: Leipzig 52 Wochen à 15 Mk. = 780 Mk., Zentral-Krankenkasse 26 Wochen à 14 Mk. = 364 Mk., 26 Wochen à 10,50 Mk. = 273 Mk., 52 Wochen Steuerfreiheit 20,80 Mk., 5 Pf. wöchentliche Mindersteuer 2,60 Mk., zusammen 660,40 Mk. Die Leipziger Kasse zahlt also 119,60 Mk. mehr. Hierbei ist dem Herrn Sch. das Malheur passiert, daß er die 5 Pf. Mindersteuer bei der Zentral-Krankenkasse mit 2,60 Mk. bei den jährlichen Leistungen berechnet, anstatt für 5 Pf. Mehrsteuer auch die Leistungen hierfür zu berechnen, in diesem Falle also  $\frac{1}{8}$  mehr von 657,80 Mk. = 82,20 Mk., zusammen 740 Mk. Die Differenz würde also nicht 119,60 Mk., sondern 40 Mk. nach dieser Zusammenstellung betragen. Aber in Wirklichkeit wird sich die Leistungsfähigkeit der Zentral-Krankenkasse (wie schon in dem Artikel „Zur Steuer der Wahrheit“ in Nr. 97 d. Bl. angeführt) ganz anders, jedenfalls bedeutend günstiger als die der Leipziger Kasse gestalten. Hätten wir in den 5 Jahren 1876—1880 schon eine Zentral-Krankenkasse gehabt und hätten sämtliche Unterstützungsvereins-Mitglieder derselben angehört, so wären auf jedes Mitglied im Jahre ca. 7 Krankentage gefallen, wohingegen in Leipzig in den drei Jahren 1876, 1877 und 1878\* ca. 10 Krankentage auf jedes Mitglied im Jahre kamen. Soviel mir noch aus Berichten im Corr. erinnerlich, hat die Leipziger Kasse in dieser Periode gerade nicht gut gearbeitet; es ist vorgekommen, daß in einem Jahre mehrere tausend Mark Unterbilanz gemacht wurden. Damit soll indes nicht gesagt sein, daß dies in anderen Städten nicht auch vorkommen könne und vorgekommen wäre; wenn aber ein hoher Krankenstand in einer einzelnen oder gar mehreren Städten eintritt, so ist er in anderen Gauvereinen wieder

günstiger und trägt einen so kleinen Ausfall die große nach Tausenden zählende Mitgliederzahl ohne Beschwerde. Man wird hieraus ersehen, daß die Zentral-Krankenkasse jedenfalls bedeutend leistungsfähiger ist als die Leipziger Kasse; ich schließe mich dem vom Vorstande des Unterstützungsvereins Gesagten an, daß es sehr wahrscheinlich ist, daß die jetzt erhobenen 40 Pf. Beitrag nicht ganz gebraucht werden und es einer der nächsten Generalversammlungen vorbehalten bleibt, den Beitrag zu ermäßigen oder die Leistungen zu erhöhen. Es ist jedenfalls besser, wenn man bei Gründung einer neuen Kasse vorsichtig ist und den Beitrag und die Leistungen so stellt, daß man nicht gleich mit einem Defizit arbeitet, sondern umgekehrt später den Beitrag ermäßigen oder die Leistungen erhöhen kann. Dieser Gedanke hat auch 1879 die Generalversammlung in Hannover geleitet, als die Unterstützung für Arbeitslose am Orte beschlossen wurde: eine dreijährige Karenzzeit für diese festzusetzen und die Kasse mit einem Mehrbeitrag von nur 5 Pf. pro Mitglied ins Leben treten zu lassen. Welche Früchte diese Vorsicht getragen, geht daraus hervor, daß bei Inkrafttreten dieser Unterstützung am 1. Januar 1880 die Allgemeine Kasse des Unterstützungsvereins ein Kapital von 119 437,07 Mk. hatte, wohingegen sich nach Verlauf von  $1\frac{1}{2}$  Jahren (also bis zum 30. Juni 1881) der Fonds um zirka 45 000 Mk. vermehrte und 164 169,27 Mk. betrug, andererseits in Anerkennung der geregelteren günstigen Kassenverhältnisse und des humanen Strebens sich aber auch die Mitgliederzahl seit der Zeit um mehrere Tausend vermehrt hat und jetzt zwischen 8 und 9000 beträgt. Auch dieser Zweig des Unterstützungswesens dürfte in der nächsten Generalversammlung eine Erweiterung erfahren. Wenn nun Herr Sch. die Leipziger Arbeitslosenkasse so glänzend hinstellt, indem er sagt, daß dieselbe nur eine einjährige Karenzzeit habe und 10 Mk. wöchentlich gebe, so vergißt er hierbei zweierlei zu erwähnen, erstens wieviel Beitrag dies erfordert und zweitens wie lange die Unterstützung gewährt wird (wenn ich nicht irre, 10 Wochen). Der Unterstützungsverein zahlt 15 Wochen à 7 Mk. = 105 Mk. und hat ein glänzendes Resultat dabei erzielt, der Leipziger Verein wahrscheinlich 10 Wochen à 10 Mk. = 100 Mk. Wenn Herr Sch. nun ferner als günstiger für die Leipziger Kasse anführt, daß wenn jemand 52 Wochen krank war, derselbe stillschweigend in die Invalidenkasse übergeht, auch wenn er eine fünfjährige Karenzzeit nicht absolviert hat, so paßt dies mit dem an einer andern Stelle von ihm Gesagten nicht, daß Leipzig mit Invaliden gesegnet sei und 30—35 Pf. Beitrag wöchentlich hierfür gezahlt werden müssen, was denn auch nach obiger Bestimmung kein Wunder ist. Ueber die noch weiter angeführten Bedenken gegen einzelne Bestimmungen des Statuts wird die Generalversammlung im nächsten Jahre beraten. Herr Sch. meint nun schließlich, man solle über dem Streit um Kranken- und Invalidenkassen die Lohnfrage nicht vergessen. Was diese Frage anbelangt,

so liegt der Schwerpunkt in den größeren Städten, den mit den Prinzipalen vereinbarten Tarif aufrecht zu erhalten, und wäre es für diese wohl zweckmäßig, Zuschußkassen (wie man sie in einigen Städten schon hat) zum Krankengelde der Zentral-Krankenkasse zu gründen und den Beitrag zur letztern auf 30 Pf. festzusetzen, natürlich müßte die Leistung um eine Kleinigkeit gekürzt werden und man brauchte kein Zweiklassensystem; denn nach dem Hilfskassengesetz kann man jemand, wenn er sonst seinen Verpflichtungen der Kasse gegenüber nachkommt, nach zweijähriger Mitgliedschaft wegen Verletzung des Tarifs u. s. w. nicht ausschließen, und würden diese Zuschußkassen ein gewisses Interesse für die Mitglieder des Unterstützungsvereins erwecken.

Man wird hieraus ersehen, daß die Zentral-Krankenkasse eine Zukunft hat, weil sie wie gesagt billiger als Gaukrankenkassen arbeiten kann, weil, wenn in einer oder mehreren Städten der Krankenstand sich erhöht, dieser Ausfall von einer nach Tausenden zählenden Mitgliederzahl getragen wird, welcher Gedanke wohl auch auf die Leipziger wie auf andere Mitgliedschaften die Wirkung haben wird, sich baldigst der Zentral-Krankenkasse anzuschließen, denn je stärker eine Kasse an Mitgliederzahl, um so leistungsfähiger ist sie.

Vor einigen Jahren hatte die Unterstützung der Arbeitslosen am Orte auch sehr viele Gegner — heute hat sich wohl jeder mit ihr befreundet, da sie so glänzende Resultate erzielte.

Möge diese kurze Klarstellung über die Kassen unsern Unterstützungsvereins den uns noch Fernstehenden ein Wink sein, sich unseren Institutionen anzuschließen, möge sie aber auch diejenigen, welche bereits zu uns gehören, vor dem gefährvollen Experimente bewahren, in dieser oder jener Beziehung angeblichen Vorteils halber ihre eigenen Wege zu gehen, denn nur dann läßt sich etwas Erfriesliches in bezug auf Lehrlingswirtschaft und Schmutzkonkurrenz in Gemeinschaft mit den nach gleichen Zielen strebenden Prinzipalen erreichen.

Hamburg.

St.

### Correspondenzen.

— Berlin, 4. September. Heute vor 8 Tagen faßte die überwiegende Majorität der Berliner Vereinsmitglieder den Beschluß, vom 1. Januar 1882 ab der Zentral-Krankenkasse beizutreten und die bisherige Zuschußkasse fallen zu lassen. Wie war man vorher gespannt, was man da alles zu hören bekäme und was unsere alten Kassemenschen ins Feld führen würden, um die Sache vielleicht wieder auf die schiefe Ebene zu leiten wie seinerzeit den Anschluß an die Zentral-Invalidenkasse. Diesmal war die Situation eine andere, trotzdem man es als intelligenter Berliner nicht gut verdauen konnte, daß uns ein Statut fix und fertig präsentiert worden, an dem also bis zur nächsten Generalversammlung nichts zu ändern ist. Das war nicht ganz recht vom Vor-

\* Die Notizen für die beiden folgenden Jahre habe ich nicht zur Verfügung, weil Leipzig von da ab als Gauverein nicht zum Unterstützungsverein gehörte, folglich auch nicht die Vierteljahrs-Statistik im Corr. veröffentlicht wurde.

stand in Stuttgart; er konnte uns wenigstens das Recht lassen, an dem Statut „ein bißten herumklaubn“ zu dürfen. So ungefähr konnte man vor und hauptsächlich in der Versammlung reden hören; aber es nutzte alles nichts: die große Mehrzahl war der Ansicht, daß es Zeit sei, endlich unter Dach und Fach zu kommen und den innern Ausbau der Zentral-Krankenkasse der Zukunft anheimzustellen. Lange genug haben die deutschen Kollegen auf der Wanderschaft in ihrer Jugend dieser und jener Kasse auf die Beine geholfen, ohne jemals von einer solchen den geringsten Nutzen gezogen zu haben. Sie reisten wieder ab und dadurch waren die gezahlten Gelder samt allen Rechten für sie verloren. So war es hier und in anderen Städten, von denen ich das Material in Händen habe, obgleich man sich stets damit brüstete: es könne sich ja jeder seine Anrechte sichern; wie es hiermit steht, weiß jeder gereifte Kollege: ein anderes Städtchen, ein anderes Köpfchen, so daß man schließlich in 6 oder 8 Städten seine Anrechte sichern „konnte“ und damit nur für diese Kassen hätte arbeiten müssen. Die Zentral-Krankenkasse soll diese unwürdigen Zustände aus der Welt schaffen, als letztes Institut unserer Organisation. Die Herren Gegner führen meistens ihre gut fundierten Ortsklassen mit einem gewissen Stolz und Wohlbehagen an, ohne zu bedenken, daß diese vielgerühmten „Fonds“ hauptsächlich von den gereiften Kollegen, welche schon längst wieder über alle Berge, zusammengetragen worden sind. Das kümmert sie freilich wenig, sie haben sich ihre Haut gefichert und damit basta! Dies ist auch der Sinn des Leipziger Artikelschreibers Sch., der dem Lokalpatriotismus in dieser Krankenkassen-Angelegenheit seine Berechtigung erteilt; ich möchte dem erwidern: wollten wir das, so hätten wir den Unterstützungsverein nicht zu errichten gebraucht, sondern konnten ruhig für uns im Dorfe bleiben und wenn ein „Fremder“ kam, lokal-biederträchtig von ihm nehmen solange es ging und dann bei Zeiten dafür sorgen, daß der „Fremde“ wieder ging ohne die Ortskasse benutzt zu haben. Alle Achtung vor solchem Lokalpatriotismus, der uns so recht die Ignorierung der allgemeinen Interessen vor Augen führt! Damit wollen wir und müssen wir ein Ende machen. Drum Kollegen in allen Gauen Deutschlands, haltet die Interessen der Allgemeinheit hoch und werft den Lokalpatriotismus des Leipziger Sch. beiseite, der uns nicht nach dem Ziele führt, wonach wir seit einem Jahrzehnt streben: eine starke nationale Organisation zu werden. Stimmt nicht für das Zwei-, sondern für das Einklassensystem, denn wie sollen die Kollegen in kleineren Städten mit noch weniger als 14 Mk. wöchentlich die Kosten für Arzt, Medizin und Familie bestreiten? Die großen Städte werden niemals in dieser Angelegenheit vollständig befriedigt werden; sie können sich übrigens, natürlich auf ihre Kosten, durch Zuschußklassen leicht helfen. Für jetzt aber bleibt die Lösung: Fort mit allen Sonderklassen, worunter für Berlin die Hausklassen am meisten in Betracht kommen. Die lokalen Kassen sind weikende Institutionen; wer sie aufrecht erhalten will, ohne dem Prinzip der Gerechtigkeit in jeder Beziehung den ersten Platz einzuräumen, ist der vorwärtsstrebenden Gehilfschaft das schädlichste Hemmnis: er leistet den Gegnern der Organisation bewußt oder unbewußt den willkommensten Dienst.

r. Darmstadt, 4. September. Mit Befriedigung kann unser Ortsverein auf die jüngste Zeit zurückblicken: war er doch auch der erste im Mittelrhein, der, alle kleinlichen Bedenken beiseite werfend, in die Zentral-Zwvalidentasse trat und neuerdings, seit 1. Juli, auch der Zentral-Krankenkasse angehört. Unsere bisherige Krankenkasse mit rund 6000 Mk. Vermögen wurde aufgelöst, davon ein vierwöchentlicher Beitrag und das Eintrittsgeld für sämtliche Mitglieder an die Zentral-Krankenkasse entrichtet und mit dem Rest eine neue Kasse unter dem Namen „Krankengeld-Zuschußklasse für die Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker im

Bezirk Darmstadt“ gegründet. Wie schon der Name besagt, können nur Mitglieder des Unterstützungsvereins der Kasse beitreten, Ausschluß aus jenem hat auch den Ausschluß aus der Zuschußklasse zur Folge. Die Mitgliedschaft ist eine freiwillige. Der wöchentliche Beitrag beträgt 10 Pf., das wöchentliche Krankengeld im ersten Halbjahre 7 Mk., im zweiten 10,50 Mk., Begräbnisgeld 35 Mk., beim Tode der Ehefrau eines Mitglieds 25 Mk. Die Mitglieder der Zuschußklasse erhalten also, die Unterstützung der Zentral-Krankenkasse hinzugerechnet, im ganzen Jahr 21 Mk. wöchentliche Krankenunterstützung und zwar bei einer Steuer von 50 Pf. pro Woche. — In bezug auf den Tarif und das Lehrlingswesen ist hier auch nicht alles Gold was glänzt, trotzdem die Zustände noch einigermaßen leidliche genannt werden können. — Seit etwa 14 Tagen schläft auch der frühere Darmstädter Hausfreund (später in Neue Darmstädter Nachrichten, Herausgeber und Drucker H. C. Kunze, ungetauft) den Schlaf der Gerechten, trotz des Abonnementspreises von 60 Pf. pro Quartal bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen. — Die Jagd nach Druckaufträgen von seiten hiesiger Schreibmaterialienhändler läßt nichts zu wünschen übrig. Hat doch einer dieser Herren sogar den unverständlichen Mut, unter die von ihm besorgten Formulare für Behörden, Gerichtsvollzieher zc. drucken zu lassen: „Nachdruck verboten“. — Eingegangen die Buchdruckerei und mit dieser auch der Heirats-Anzeiger von Kilian & Weber.

Sch. Leipzig. Zur Abwehr! Die Angriffe gegen den Leipziger Vorstand und die Statuten-Revisions-Kommission sind zur Genüge von diesen beiden Körperschaften zurückgewiesen worden und stimme ich vollkommen bei, wenn dem verehrlichen Vorstände der gute Rat erteilt wird, sich in rein interne Angelegenheiten des Leipziger Vereins, als da sind Bekanntgabe der Tagesordnung und Geschäftsführung, nicht zu mischen, auch dann nicht, wenn man sich einen gar zu eifrigen Berichterstatter über Vorstandssitzungen zc. zugelegt hat. Bezüglich der Zwvalidentasse habe ich zu bemerken, daß ein formeller Antrag, nämlich ein zu Papier gebrachter, seitens des Leipziger Vereins, unsere Zwvalidentasse in der Zentral-Zwvalidentasse aufgehen zu lassen, allerdings nicht gestellt worden ist, das ist aber auch nirgends behauptet. Sehr richtig bemerkt aber der Vorstand: „Das einzige, was wir in dieser Beziehung erfahren, war eine vom ersten Vorsitzenden des Leipziger Vereins gelegentlich der Konferenz in Frankfurt hingeworfene Äußerung, daß man in Leipzig für einen Anschluß an die Zentral-Zwvalidentasse schwärme; der Verein habe jedoch 31 Zwvalidenten und nur 28000 Mk. Vermögen bei 750 Mitgliedern.“ Aus dem Referat, welches eben dieser Vorsitzende gab, wissen wir das schon, wir wissen aber auch weiter, daß ihm diese „hingeworfene Äußerung“ in Frankfurt nur Gelächter eingebracht hat, daß man davon sprach, der Leipziger Zwvalidentasse „gelegentlich einmal auf die Finger zu klopfen“, „daß die Leipziger schön lachen würden“ zc., und wenn der Vorstand in seinem Artikel zwei Zeilen weiter sagt: „... weshalb ein Beschluß nicht gefaßt wurde“, so gibt er doch unzweifelhaft damit zu, daß er diese „hingeworfene Äußerung“ als Antrag, wenn auch in etwas schültern Form, angesehen hat. An dem Vorstand aber ist es, der ja dazu daßt, agitatorisch für alle unsere Kassenzweige zu wirken, solche „hingeworfene Äußerungen“ seitens der Vereine aufzugreifen und gelegentlich einmal zu fragen: Wie steht's damit? Geseht aber auch, Leipzig wäre mit einem solchen Antrage gekommen, was wäre denn anders geschehen als eine Zurückweisung? Hat man doch neuerdings einen Verein zurückgewiesen, wo auf den Kopf ca. 190 Mk. kamen. Und wo im Statut der Zentral-Zwvalidentasse steht denn, daß andere Bedingungen als 100 Mk. pro Kopf für den Reservefonds statthaft seien? Man hätte uns wahrscheinlich geraten: Köst eure Zwvalidentasse auf, zahlst von eurem Gelde die Zwvalidenten und tretet als neue Mitglieder in die Zentral-Zwvalidentasse. Wir sind

feinzwzwegs am Bankrott mit unserer Zwvalidenten-Kasse, im Gegenteil, sie prosperiert ganz vorzüglich und steuern wir auch 30 Pf. wöchentlich, so möchte ich doch daran erinnern, daß gerade wir durch unsere humanen Bestimmungen der Krankenkasse auch mehr Zwvalidenten haben müssen als andere Kassen, weil wir eben niemanden mit einem Bettelbrieff gern herumgehen sehen, sondern uns eigentlich das Zwvalidentengeld als eine Fortsetzung des Krankengeldes denken. Wir werden, solange die Leipziger noch einen Groschen haben, auch ein warmes Herz und offene Hand für diese „zum Bankrott führende“ Humanität besitzen; auch bitten wir nicht zu vergessen, daß in Leipzig von unseren Vätern nichts gespart worden ist, weil unsere Kassen ja erst seit zehn Jahren, seitdem wir uns von der Bevormundung seitens der Prinzipale freigemacht haben, bestehen; mit leeren Händen fingen wir an, heute haben wir 107 000 Mk. Vermögen, ungeachtet aller Tarifschlachten, welche in Leipzig geschlagen wurden, ungeachtet aller sonstigen Steueranpassung, um auch nach außerhalb helfend eingzugreifen, wenn es galt! Wir sparen für unsere Söhne, unsere Väter haben nicht für uns sparen können. Freilich arbeitet es sich besser in der Zentral-Zwvalidentenkasse, die ja jetzt Geld in Hülle und Fülle und sehr wenig Zwvalidenten hat. Mit dem Hinzukommen von Zwvalidenten wird sich wohl auch die Steuer ändern. Die Zentral-Krankenkasse betreffend, freue ich mich, konstatieren zu können, daß seitens des Vorstands nicht einmal der Versuch gemacht worden ist, das Ziffernwerk anzugreifen. Was er bezüglich derselben sagt, ist Zukunftsmusik. Daß mir der verehrliche Vorstand für meine „Belehrungen, wie man die Zentral-Krankenkasse hätte gründen sollen, um allen gerecht zu werden“ nicht dankbar ist, glaube ich vollkommen. Dankbarkeit ist aber auch eine schöne Tugend und so bewahre ich dem Entwurf zur Zentral-Krankenkasse mit dem Zweiklassensystem meinerseits ein dankbares Andenken. Freilich hätte das dann für Stuttgart nicht mehr gepaßt und Herr Arndts, der ja auch im Vorstände sitzt, hätte schließlich doch recht behalten, daß die Stuttgarter sich als Zentral-Krankenkasse nicht konstituieren könnten, weil sich die Versammlung dagegen ausgesprochen habe (s. Protokoll der 1. Generalversammlung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker, S. 32 A. 3). Ob eine eingeschriebene Leipziger Kasse Vorrechte vor der Zentral-Krankenkasse genießt? Was ich damit sagen wollte, verstand ein jeder, der sich nur halbwegs mit dem Hilfskassen-gesetz, speziell mit dem § 29 vertraut gemacht hat. Da ich dem verehrlichen Vorstände gegenüber, wie es scheint, deutlicher sein muß, so habe ich damit sagen wollen, daß an einer großen Zahl von örtlichen Verwaltungsstellen doch weit eher ein Verstoß gegen diesen Paragraphen vorkommen kann als an einer einzigen Stelle und daß die Behörden sich auch in ihren Ansichten über die Zweckmäßigkeit einer solchen Zentralisation jederzeit ändern können, weil eben diese Zentralisation mit einer kolossalen Kapitalanhäufung an einem Orte verbunden ist. Ich wundere mich thätlich, wie der Vorstand dazu kommt, weiterhin zu sagen, daß die Zentral-Krankenkasse, und er führt dies als Vorteil derselben an, voraussichtlich den erhobenen Beitrag von 40 Pf. wöchentlich nicht verbrauchen werde. Lebt denn irgend eine Kasse, auch die Leipziger, aus der Hand in den Mund? Wir brauchen unsere Steuer ebenfalls nicht ganz und sammeln Reservekapital und wahrscheinlich wird das die Zentral-Krankenkasse auch thun müssen. Wenn sich weiterhin der verehrliche Vorstand dahin ausläßt, daß den vorübergehend in Leipzig konditionierenden Mitgliedern der Zentral-Krankenkasse nicht zugemutet werden könne, dort aus- und in die Leipziger Kassen einzutreten, „um an ihrem nächsten Konditionsorte wieder aufs neue in die Zentral-Krankenkasse Aufnahmegebühr zu entrichten“, so macht er uns für etwas verantwortlich, was wir, und das spricht wieder für unsere Kasse im Vergleich zur Zentral-Krankenkasse, ganz anders machen. Wir erheben nämlich von keinem Kollegen zwei mal Einschreibegeld, sondern wer

früher hier Mitglied war, steuert ganz ruhig, wenn er nicht vom Geschäft abgegangen war, weiter. Wenn sich der Vorstand den Luxus einer örtlichen Verwaltungsstelle gestatten will, so haben wir ja noch ein Vereinsstatut in Leipzig, können aber bereits einen „Kaltgestellten“ Berichterstatter als Verwalter empfehlen. Der verletzete Ehrgeiz, den man darin findet, weil ich sagte (Bestätigung der Wahlen seitens des Vorstands betr.), die größeren Ortsvereine würden diesen Bürokratismus schwer verdaulich finden, so ist es wohl wieder außer dem Vorstände jedem klar, daß in den großen Städten ein strammes Selbstgovernment vorgezogen wird, während kleinere Ortsvereine, deren sich viele auf einen Gau zerstreuen, sehr oft mit derlei Sachen möglichst wenig zu thun haben wollen und sich ganz naturgemäß unter 100 Mitgliedern eher eine geeignete Person findet als unter 10 oder 20. Wenn sich der Vorstand soviel darauf zu gute thut, daß nach einer Thätigkeit von nur stark zwei Monaten bereits neun ganze Gauen und einzelne Städte von drei Gauen sich zum Beitritt gemeldet haben, so wird dagegen anzuführen sein, daß bereits bei der Debatte über die Central-Krankenkasse gelegentlich der Generalversammlung in Hannover (s. Protokoll, S. 33) eine Anzahl Gauen teils direkte, teils indirekte Zustimmungserklärungen abgegeben. Das ist also nichts Neues. Weit interessanter würde es sein, wenn sich der verehrliche Vorstand entschloße, die Steuer und Leistungen dieser beigetretenen Krankenkassen zu veröffentlichen. Die noch nicht beigetretenen Gauen, also auch Leipzig, könnten sich vielleicht an der Opferwilligkeit dieser Gauen ein Beispiel nehmen! Auf den Schlusssatz des Artikels, Tarifangelegenheiten betreffend, werde ich nicht eingehen. Ich brauche die Leipziger Kollegen wohl nicht zu verteidigen mit Worten, wo sie schon oft ihre Existenz eingesetzt haben für „den gerade hier so sehr im argen liegenden Tarif“, für die gesamte Gehilfenschaft. Hiermit genug. Es ist dem Vorstand nicht gelungen, mich nur irgend einer „irrigen oder wissenschaftlich falschen Angabe“ zu überführen, und glaube ich, daß die Leipziger ebenso gute Unterstützungsvereinsmitglieder ohne wie mit der Central-Krankenkasse sind. Das wolle der verehrliche Vorstand beherzigen und sich nicht verleiten lassen von Strebern, Gespenstern zu sehen wo keine sind. Mir persönlich steht die Sache des Unterstützungsvereins zu hoch, als daß ich nicht hiermit die Sache als vollkommen für mich erledigt betrachten sollte.

○ **Stuttgart**, 5. September. Gestern hat der hiesige Guttenbergverein die Landesgewerbe-Ausstellung besucht: es waren gegen 700 Teilnehmer, welche in die Räume, wo der württembergische Gewerbfleiß seine Erzeugnisse veranschaulicht, einzogen. Der Sängerkorps des Vereins hatte unter Mitwirkung der Kapelle des Grenadier-Regiments Nr. 119 eine Matinee veranstaltet, die aufs Beste gelang. Für den Abend war eine gefangliche Unterhaltung im Bierkeller der Ausstellung in Aussicht genommen, welcher aber das geräuschvolle Lokal ein unerfreuliches Hemmnis bot. Da trat die (alte) Klopffolzkapelle in die Aktion ein: so ungefähr mag die Hofkapelle einer polynesischen Majestät ihrem Souverän die Tonkunst begreiflich machen, wie diese originellen Weisen den primitiven Instrumenten entlockt wurden; das Publikum war, wenn auch nicht gerade bezaubert, so doch in hohem Grade befriedigt von dem ungewohnten, eigenartigen Ohrenschmause. . . . Einmal bei der württembergischen Landesgewerbe-Ausstellung, will ich noch der Zusammenkunft der Abtheilung des Preisgerichts, welches über Klasse VIII, worin die Buchdruckerei-Erzeugnisse enthalten sind, zu Gericht sitzen soll, erwähnen. Unter den neun die Jury bildenden Herren befinden sich 1 Regierungsrat, 2 Professoren, 1 Verlagsbuchhändler, 3 Papierfabrikanten und 2 Redakteure, von welsch letzteren Herren nur einer gelernter Buchdrucker ist. Es ist schwer verständlich, weshalb aus der gewiß nicht geringen Anzahl geeigneter, praktisch thätiger Fachmänner, wie sie Stuttgart aufweist, nicht noch einer

oder zwei derselben zu jenem Ehrenamte herangezogen worden sind; es soll nicht einmal soweit gegangen werden, hierbei an die Gehilfenschaft zu denken, das Fiat justitia aber und die auf Sachverständnis beruhende Notwendigkeit, diese Sentenz als das Alpha und Omega der Preisermennung gewürdigt zu wissen, ist mehr als ein billiges, es ist ein gerechtes Verlangen!

## Rundschan.

Von den Typographischen Jahrbüchern ist das 9. Heft erschienen. Leitartikel: Schriften und Ornamente. — Technische Rundschan: Schreibschriften und Ornamente — Trennungslinien — Interpunktationen mit angegoßnem Spatium — Alte Schriftproben — Langens Letternsetz- und Ablegemaschine — Die Mhle — Druck auf Leinwand — Verhinderung des Steigens der Linien — Verbesserte Schere — Neue Tiegeldruckpresse — Tretevorrichtung für Schnellpressen — Fabers Stereotyp-Verfahren — Ersatz für Guttapercha — Nonplusultra-Etiketten-Papier — Pulverartiges Schmiermaterial. — Schriftproben: Wandverzierungen von Klinkhardt in Leipzig — Grottest-Zierschrift von Ludwig in Frankfurt. — Beilagen: Verwendung der Woellmerschen Rundmit den Kursiv-Rundschriften.

Neue Buchdruckereien. Konrad Baer in Kulmbach seit 1. Juli; Karl Jügel in Steinach (Meiningen), bezgl.; Schenk & Geßner in Werdau, seit 1. März. — Veränderungen (nach Klingsch) Anzeiger: D. Arnold in Wittenburg erloschen; Alfred Boos in Karlsruhe verzogen; A. T. E. Kramer in Leipzig erloschen; Albert Leonhard in Ortenberg verzogen; J. J. Nobiling in Hamburg erloschen, die Druckerei wird unter der Firma Gebr. Altschwager weitergeführt.

Die Herren Otto Falch in Bries, L. Fernbach in Bunzlau, L. Schirmer in Olaz und P. Schoerner in Striegau laden die Buchdruckereibesitzer und Zeitungsverleger Schlesiens zu einer Besprechung geschäftlicher Angelegenheiten und event. Gründung eines Provinzialvereins ein. Die Versammlung soll Sonntag den 11. September in Breslau stattfinden.

In einer am 15. August in Düsseldorf abgehaltenen Versammlung von Strohpapier- und Pappfabrikanten, in welcher 25 Fabriken mit 61 Maschinen vertreten waren, wurde eine Erhöhung der Preise für Strohpapier und Strohnappe um 15 bis 20 Proz. und die der Packpapiere um 5 bis 10 Proz. beschlossen.

In Belgien erscheinen jetzt 60 tägliche Journale, darunter 52 in französischer und 8 in vlämischer Sprache. Von den ersteren sind 31 liberal und 21 klerikal, von den letzteren sind 2 liberal und 6 klerikal. Die Anzahl der wöchentlichen Journale beträgt 398, wovon 237 in französischer und 161 in vlämischer Sprache erscheinen. Holland hat 35 tägliche und ungefähr ebensoviel wöchentliche Journale wie Belgien.

Am Hause Nr. 5 der Rue Béranger in Paris wurde dieser Tage eine Marmorplatte mit der Inschrift befestigt: „Der Liebesfänger Jean Pierre Béranger, geboren zu Paris im Jahre 1780, ist in diesem Hause am 16. Juli 1857 gestorben.“

In Livorno starb Pietro Cossa, einer der geachteten italienischen Bühnendichter, Verfasser der Dramen „Piero“, „Cleopatra“, „Messalina“, „Die Borgia“, „La Cecilia“ und „Die Neapolitaner von 1795“.

Der in Newyork begründete „freie“ Verein Guttenberg hat die dortigen Prinzipale von seiner Existenz durch ein Zirkular in Kenntnis gesetzt, in welchem er bekannt gibt, daß er die Prinzipale und seine Mitglieder gegen die Uebergriffe der Typographia „schützen“ werde und es seinen Mitgliedern „unter keinen Umständen“ gestattet sei, eine Verbesserung der Arbeitslöhne durch einen Streit zu erreichen.

Die Verwaltung der Lenox-Bibliothek in Newyork hat unlängst einen Shakespeare-Katalog herausgegeben, der einige sonderbare Mitteilungen über die Orthographie des Namens des Poeten enthält. Es wurden die hervorragenden Autoritäten hierüber befragt; von diesen waren 32 für „Shakspeare“, 111 für „Shakespeare“ und 282 für „Shakespeare“. „Es ist eine Schmach für die englischen Schriftsteller“, setzt der Kompilator hinzu, „daß sie zu keiner Uebereinstimmung hinsichtlich der Schreibweise des Namens ihres größten Poeten kommen können. Warum gibt denn die Minorität der Majorität nicht nach?“

## Gestorben.

In Berlin am 11. August der Maschinenmeister Albert Julius Emil Wendt, 26 Jahre alt — Lungen-schwindsucht; am 17. August der frühere Buchdruckereibesitzer Anton Julius Obst, 60 Jahre alt — Gehirnerweichung.

In Essen am 4. September der Setzer Ed. Schall, welcher 50 Jahre hindurch bei Bädcker als Rotensetzer stand. Derselbe erhielt bei seinem Jubiläum am 1. Mai 1875 das Allgemeine Ehrenzeichen.

## Briefkasten.

K. in A.: Wenn die Matrize durchgeschlagen oder der auf die Form ausgelegte erste Bogen der PASTE nicht genügend mit Tallow eingerieben, Neben in der Regel die Matrizen fest und zerreißen beim Abnehmen. — S. K.: Per Quartal 2,50 Mt., Ortsveränderung zulässig. Jahrbücher erhalten Sie bei Vorausbezahlung ebenfalls nach jedem beliebigen Orte unter Band. — J.: Wir erkennen recht gern Ihren guten Willen an, aber damit allein ist's nicht gethan: Form und Inhalt wollen auch berücksichtigt sein. — SS Köln: Für heute nicht möglich. Wir können nicht einsehen, warum Sie von derlei Klopffestereien Notiz nehmen. Gestrichen haben wir übrigens nichts, nur die Namensverwechslung ist unsere Schuld. — Lk. in Fref.: Nächste Nummer. — W. in Rheinberg: Preis-Kurant von dgl. nicht vorhanden.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

**Mecklenburg-Lübeck.** In den Gauvorstand wurden für die nächste Periode wiedergewählt: W. Hamburg, Gauvorsteher; G. Löper, Kassierer; L. Dittlo, Schriftführer; G. Müller, Th. Dillenschläger, Beisitzer; sämtlich in Schwerin.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Köpenick die Setzer 1. Otto Liebe, geb. in Darby 1862, ausgeleert daselbst 1880; 2. Max Garisch, geb. in Kohnfurt 1861, ausgeleert in Köpenick 1881; 3. August Vorkatner, geb. in Treuenbrietzen 1862, ausgeleert daselbst 1880. — Paul Schläpfer in Charlottenburg, Bismarckstraße 90.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.** Der Setzer Josef Proßmann aus Troppau wird ersucht, seine Adresse schnelligst nach Karlsbad (Setzer Eisenmann) bekannt zu geben behufs Entgegennahme eines Konditionsbriefes. Die Herren Verwalter werden ersucht, denselben hierauf aufmerksam machen zu wollen.

Stuttgart, 7. September 1881. Der Vorstand.

## Anzeigen.

Für meine Buch- u. Steindruckerei (zwei Notationsmaschinen, achtzehn Schnellpressen etc.) und die damit verbundenen Nebenzeige (Stereotypie, Galvanoplastik, Lithographie, Xylographie, Buchbinderei, Linieranstalt etc.) suche ich einen

### Geschäftsführer.

Derselbe muß gelernter Buchdrucker sein und dem Geschäft sowohl in technischer wie in kommerzieller Hinsicht selbständig vorstehen können.

Ein gründlich gebildeter, geschäftskundiger Mann findet hier Gelegenheit, sich eine hervorragende Stellung in der Buchdruckerkunst zu schaffen, da es meine Absicht ist, auch in Zukunft die technischen Zweige meines Geschäfts durch Verwendung der neuesten erprobten Erfindungen stets in jeder Beziehung konkurrenzfähig zu erhalten. Respektanten bitte ich um genaue Mitteilungen über ihre bisherigen Stellungen und um Angabe ihrer Honoraranprüche. (H. 04071)

Hamburg, Sept. 1881. J. F. Richter.

**Eine kleine Buchdruckerei**  
 mit Blatt, möglichst in der Provinz Hannover, die event. später käuflich übernommen werden könnte, wird zu pachten gesucht. Ausführl. Offerten sub Ho. 1669a bef. Haasenstein & Vogler in Hannover. (Ho. 1669a) [362]

**Maschinenmeister gesucht.**

Bei hohem Gehalt wird ein im feinsten Accidens- und Farbendruck Vorzügliches leistender Maschinenmeister, der rasch und sicher arbeitet, für eine rheinische Accidensdruckerei zu engagieren gesucht. Beste Referenzen erforderlich. Offerten sub R. K. 364 befördert die Exped. d. Bl. [364]

Mit 12—1500 Mk. sucht ein Maschinenmeister sich an einem Geschäft als  
**Kompagnon**  
 zu beteiligen, am liebsten in Norddeutschland. Gef. Off. unter Ho. 04121 an die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler in Hamburg erbeten. [363]

**Schriftgießer**  
 an der Maschine und am Ofen geübt, findet bei entsprechenden Zeugnissen gute Kondition. [356]  
 Oskar Haseney, Schriftgießerei, München.

**Zeichner**

der auf den Akademien in Düsseldorf und München studiert hat (Porträts nach Photographien, Kopien nach Photographien: Gemälde, Landschaften zc. für litho- oder zinkographische Reproduktion, Karikaturen jeder Manier, Illustrationen zu humoristischen Texten, auch auf Holz, Kalligraphie und Ornamentik, Musterbuch in 4 Wochen nach gewöhnlicher Branche), bietet seine Dienste einem illustrierten Blatte oder einer Verlagshandlung an. Gef. Off. sub V. c. 62308 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M., erbeten. [361]

**Redaktionsstelle-Gesuch.**  
 Ein literar., unversehrter, der seit einer Reihe von Jahren mit bestem Erfolge als Redakteur einer von ihm begründeten Zeitung fungierte und auch sonst journalistisch vielfach thätig gewesen, wünscht die redaktionelle Vertretung eines Provinzialblattes zu übernehmen oder in dem Redaktions-Büreau einer größeren Zeitung dauernde Beschäftigung. Gef. Adressen werden sub H. B. an E. Weise, Freienwalde a. D., Gesundbrunnen-Straße 13, erbeten. [374]

Ein gewandter Accidenssetzer (militärfrei), im Korrekturenlesen geübt, sucht dauernde Kondition. Offerten unter J. R. 370 an die Exped. d. Blattes erbeten. [370]

**Als Faktor einer Accidensdruckerei**  
 oder als erster Accidenssetzer einer größeren Offizin sucht ein in allen Branchen des Geschäftes erfahrener Buchdrucker Stellung, der als erster Accidenssetzer und Vize-Faktor in mehreren der bedeutendsten Offizinen Deutschlands konditioniert hat. Reflektant ist Mitbürger einer Realschule I. D., geübter Zeichner, der Stenographie und der einfachen Buchführung mächtig und gegenwärtig als Redakteur eines größeren Provinzialblattes thätig. Beste Zeugnisse und reichhaltiges Musterbuch stehen zu Diensten. Off. unter L. 372 an die Exped. d. Blattes erbeten. [372]

Ein junger strebsamer  
**Setzer**  
 welcher im Tabellen- und Accidenssatz erfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort oder später dauernde Stellung. Zeugnisse werden erteilt durch (H. 1363a) S. Reimling, Publi., Sinterpommern. [348]

Ein tüchtiger Setzer sucht bei bescheidenen Ansprüchen Kondition. [376]  
 C. Selbach, Burscheid b. Köln.

Ein junger solider Wert- oder Zeitungsetzer sucht Kondition. Gef. Offerten an E. Just, Köthen, Ritterstraße 7. [369]

Ein junger Schweizerdegen sucht bis 15. d. M. Stellung. Gef. Off. unter Chiffre H. 10 an die Exped. des Reichsberger Tageblattes erbeten. [368]

Ein junger, solider Buchdrucker, gleich tüchtig am Kasten wie an der Maschine (in letzter Stellung 4 Jahre thätig), sucht sofort dauernde Kondition. Gef. Off. an E. Fiedler, Uelzen (San.), Mühlenstr. 16, erb. [368]

Ein junger, tüchtiger, im Zeitungs-, Accidens- und Wertdruck erfahrener [377]

**Maschinenmeister**  
 sucht unter bescheidenen Ansprüchen sofort oder später dauernde Kondition. Gef. Off. sub Chiffre A. D. 29 an die Exped. der Konst. Zeitung in Konstanz erbeten.

Ein wirklich tüchtiger Maschinenmeister, in den dreißiger Jahren, durchaus in allen Druckerarbeiten erfahren, mit der Doppelmachine vertraut, sucht bald. Kondit. Gef. Off. W. L. 100 postl. Somburg v. d. Höhe.

**Adler & Drache**  
 Besitzer der Pockendorfer Papierfabrik  
**Leipzig** (12838)  
 empfehlen als Spezialitäten:  
**Rotationsdruckpapiere**  
 f. Werkdruck- (absolut holzfrei)  
**farbige Prospektpapiere**  
 zu äusserst billigen Preisen. [294]

**Tiegeldruckmaschinen**  
 Liberty-Konstruktion  
 Fundamentgrösse 30:40 cm. Preis 750 Mk.  
**Heissluftmotoren** [325]  
 zum Preise von 750—1650 Mk., vorzüglich für Schnellpressen geeignet, liefert unter Garantie  
**Herm. Schlag, Leipzig.**

**ZIPF'S & LANGSDORFF'S**  
 Pat. **WÄRME-MOTOR** Prämiert  
 LEISTUNG 1/20-1/2 P.F.  
 Ganz besonders geeignet zum Betriebe von Druckerpressen.  
 Billigste Preise, einfachste Konstruktion.  
 Solide Ausführung  
**MASCHINEN-FABRIK**  
 Elegante Konstruktion  
**OBERRAD-FRANKFURT a. M.** [77]

Ein im Wert-, Accidens- und Plattenruck erfahrener solider  
**Maschinenmeister**  
 der zugleich im glatten und wissenschaftlichen Satz tüchtig ist, auch das Korrekturenlesen gut versteht, sucht zum 1. Oktober anderweit Engagemt. Gef. Offerten beliebe man sub J. P. 1858 Brüderstr. 13, IV. L., Leipzig, einzuliefern. [378]

Ein Schweizerdegen sucht unter bescheidenen Anspr. dauernde Stellung. Gef. Off. mit Gehaltsangabe u. K. 100 an Glaufe, Berlin, Kirchstr. 16, IV., erb.

Ein tüchtiger Rotations-Stereotypenr auch im Wert- u. Accidenssatz erfahren, sucht Stellung. Offerten unter Nr. 365 bef. d. Exped. d. Bl. [365]

Bewerbern besten Dank. Stelle ist besetzt.  
 Buchdruckerei des Neunkircher Tageblattes. [375]

Verlag von **Alexander Waldow** in Leipzig:  
**Großes Lehrbuch der Buchdruckerkunst.**

Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen und kaufmännischen Betriebe, herausgegeben von Alexander Waldow.

I. Band: Vom Satz. 60 Bgn. gr. Quart mit farbiger Linieneinfassung, Titeln und Initialen in Farben- und Golddruck, sowie mit zahlreichen Illustrationen und Satzbeispielen versehen. Preis broschiert 21 Mk., elegant gebunden mit Reliefprägung (Medaillonporträt Gutenbergs und Buchdruckerwappen) 24 Mk.

II. Band: Vom Druck. 56 Bgn. gr. Quart in gleicher Ausstattung wie der I. Band. Dieser Band enthält 166 Illustrationen, Maschinen und Maschinenteile wie Apparate aller Art darstellend, sowie 19 Beilagen, die verschiedenen Druckmanieren vom einfachen Illustrationsdruck bis zum kompliziertesten Farbenruck erklärend. Zu diesem Bande gehört ferner ein Atlas mit 66 Tafeln, auf denen 109 Abbildungen aller jetzt in Gebrauch befindlichen Schnellpressen zc. enthalten sind, so daß dieser zweite Band unzweifelhaft als das vollständigste und dem Standpunkt der Buchdruckerkunst in der Gegenwart am meisten entsprechende Handbuch über den Druck zu bezeichnen ist. Preis des II. Bandes broschiert 22 Mk., elegant gebunden mit Reliefprägung (Medaillonporträt Gutenbergs und Buchdruckerwappen) 25 Mk. Preis des Atlas broschiert 5 Mk., in gleicher Weise gebunden wie die übrigen Bände 7,50 Mk. [1]

Lieferung per Buchhandel, auch direkt vom Verleger. Beträge franco per Einzahlungskarte erbeten. Bei Bestellungen von 3 Mk. an erfolgt kann franco-Lieferung innerhals Deutschlands und Oesterreichs. Beträge unter 3 Mk. sind 20 Pf. Porto beizufügen. Nachnahmeseudungen expediere nicht franko.

**Buchdruckerei - Maschinenmeister - Verein zu Leipzig.**  
 Die nächste ordentliche Generalversammlung findet Sonnabend den 8. Oktober abends 7/8 Uhr im Vereinslokal, Kunath's Restaurant, Rürnberger Straße, statt. [379]

Tagesordnung:  
 a) Bericht des Vorstehenden und Kassierers.  
 b) Bericht der Revisoren.  
 c) Entlastung des Kassierers.  
 d) Remuneration des Kassierers.  
 e) Eingegangene Anträge.  
 f) Fragelasten.  
 NB. Anträge sind spätestens 14 Tage vor der Versammlung beim Vorstand einzubringen. — Noch besonders machen wir unsere Mitglieder auf § 11 Nr. 7 des Vereinsstatuts aufmerksam. Der Vorstand.

**Verein „Kloppholz“ Leipzig.**  
 Sonntag den 18. September  
**Theater und Ball**  
 in der Thalia, Eiferstraße. [358]  
 Einlaß 6 Uhr, Anfang 7 Uhr. — Gäste willkommen.  
 Programm-Ausgabe Sonnabend den 10. Septbr. im Vereinslokale, Restaurant Poser, Nikolaistraße 51. Der Vorstand.

Durch die **Expedition des Correspondenten** in Leipzig-Neudnitz ist gegen Einbindung des nebenstehenden Betrages franco zu beziehen:  
**Deutscher Buchdruckeraristokrat.** 2 Bdg. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. 15 Pf.  
**Unden, Orthographischer Wegweiser** für das praktische Leben. Verzeichnis sämtlicher deutschen und der meisten Fremdwörter, zahlreicher Eigen- und Personennamen in einheitlicher Schreibung. 1,50 Mk.  
**Lypogr. Jahrbücher**, herausgegeben von Jul. Mäser. 12 Hefte 3 Mk., Probeh. 25 Pf. Erschienen Heft 9.

Graviranstalt  
 Stempelschneiderei  
 Galvanoplastik  
 Große Auswahl  
 Brod-, Zlor- und Titel-  
 Schriften.  
 Prompte Ausführung.

**Schriftgiesserei**  
**EMIL BERGER**  
 gegründet 1842  
**LEIPZIG.**

Stereotypie  
 Utensilien-Fabrik  
 Messinglinien  
 Neu-Einrichtungen  
 in kürzester Zeit  
 System Didot.  
 Bostes Material.